

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 90

Donnerstag, den 3. August 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der **Fleischverkauf** findet Samstag, den 5. ds. Mts., in folgender Reihenfolge statt:

1. von 6-8 Uhr Nr. 141-280 bei Gg. Peter Stein,	2. " 8-10 " " 1-140
3. " 6-8 " " 421-600 " Jean Roos,	4. " 8-10 " " 281-420

5. Der **Burstverkauf** findet nachmittags von 3 Uhr ab nur gegen Karten statt.

Es wird bemerkt, daß die einzelnen Termine genau eingehalten werden, und daß eine frühere Öffnung der Käden nicht stattfindet.

Erbenheim, den 3. August 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag abend 9 Uhr findet im Gasthaus „zum Schwanen“ eine Besprechung betr. den Ausbruch des Getreides statt. Da die Angelegenheit von großer Wichtigkeit ist, werden sämtliche Interessenten hierzu eingeladen.

Erbenheim, 3. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Verhaltensvorschriften bei etwaigen feindlichen Fliegerangriffen und Bränden.

Sobald ein Fliegeralarm im Orte (5 kurz nacheinander wiederholende Hupentöne oder 5 aufeinander folgende Glockenschläge) hat jeder Einwohner die Fenster bezw. Fensterläden und Türen zu schließen. Jedem Einwohner, welcher nicht zur Feuerwehr oder Sanitätskolonne gehört, ist es untersagt, sich während des Fliegerangriffs auf die Straße zu begeben. Die meisten Unfälle passieren bekanntlich dadurch, daß einzelne Personen, von Neugier geplagt, mit dem Fernglas auf die Straße gehen; ebenso sind besonders Kinder auf die bestehenden Gefahren aufmerksam zu machen. Führer sind möglichst unterzustellen.

Mannschaften der Feuerwehr haben sich sofort nach dem Spritzenhaus zu begeben, wo im Schutzhause oder in den nahegelegenen Häusern Unterkunft ist. Es ist strenge Pflicht für jeden im Orte befindlichen Feuerwehrmann, zu erscheinen, damit bei etwaigen Bränden oder Unfällen dem Brandmeister genügend Mannschaften zur Verfügung stehen. Bei nächtlichen Fliegerangriffen keine Lichter anzünden.

Das Betreten der vorkommenden Unfall- oder Brandstellen ist nur den zugeteilten Feuerwehrleuten zugänglich, es ist daher den Ordnungs- und Wachmannschaften der Feuerwehr unbedingt Folge zu leisten.

Feueralarm erfolgt durch langanhaltende Hupentöne sowie Signale der Feuerwehr-Hornisten.

Bei Ausbruch eines Brandes sind eiligst nachstehende Stellen zu benachrichtigen:

Brandmeister J. Roos - Bürgermeisterei.
Erbenheim, den 29. Juli 1916.

Roos, Brandmeister.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche Fliegeralarm oder Feuerwehr-Signale mißbrauchen, streng bestraft werden.

Erbenheim, 31. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1912 wird nachstehend wiederholt bekannt gemacht:

Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein und zwar

1. vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 bis morgens 7 Uhr;	2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 Uhr bis morgens 5 Uhr;
3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 4 Uhr.	

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe

bis zu zehn Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Erbenheim, 13. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in hiesiger Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 1. August 1916 bis einschließlich 7. August 1916 auf der Bürgermeisterei offen. Während dieser Zeit können Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Erbenheim, 29. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Mehren- und Kartoffelfressen auf abgeernteten Aedern ist bei Strafe verboten.

Erbenheim, 29. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Durch Reichsgesetz vom 12. Juni 1916 sind mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab folgende Änderungen in den Bestimmungen über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung eingetreten:

1. Die Altersrente wird bei Vollendung des 65. (früher des 70. Lebensjahres) fällig.
2. Die Rentenrenten sind für alle Waisen eines verstorbenen Versicherten gleich hoch; sie betragen je drei Zwanzigstel des Grundbetrags und der Steigerungsbeträge der Invalidenrente, die der Erbnährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte (bisher nur für eine Waise drei Zwanzigstel und für die übrigen je ein Zwanzigstel). Dazu kommt, wie bisher, für jede Waise der Reichszuschuss von jährlich 25 M.
3. Die in den §§ 1294 und 1295 der Reichsvers.-Ordnung bezeichneten Höchstgrenzen (Witwen- und Waisenrenten zusammen höchstens 1 1/2, so hoch als die Invalidenrente des Verstorbenen; Waisenrenten zusammen höchstens so hoch als diese Invalidenrente) sind weggefallen.
4. Die Kinderzuschüsse für Invalidenrenten-Empfänger (je ein Zehntel der Rente) werden auch beim Vorhandensein von mehr als 5 Kindern unter 15 Jahren für jedes Kind (bisher nur höchstens 5 Zehntel für höchstens 5 Kinder) gemährt.

In allen Fällen, in denen Renten seit dem 1. Januar 1916 von der Landesversicherungsanstalt festgesetzt sind, die sich nach den vorstehenden neuen Bestimmungen höher stellen würden, erfolgt durch sie von Amts wegen eine anderweitige Berechnung und entsprechende Nachzahlung an die Berechtigten. In diesen Fällen bedarf es einer Antragstellung nicht. Dagegen sind wegen der aufgrund der neuen Bestimmungen früher als bisher fällig werdenden Altersrentenanträge die Anträge auf den üblichen Borden den entgegenzunehmen.

In Verbindung mit den Rentenaufbesserungen hat das neue Gesetz eine Beitragserhöhung vorgeschrieben. Sie wird am 1. Jan. 1917 eintreten und beträgt für jede Lohnstufe 2 Pfg. wöchentlich. Die Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt über die Höhe der im hiesigen Kreis zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge erfährt daher vom 1. Januar 1917 ab die Änderung, daß für die Beiträge der Lohnstufen 1, 2, 3, 4 und 5 statt der bisherigen Wochenbeiträge von 16, 24, 32, 40 und 48 Pfg. die neuen Sätze von 18, 26, 34, 42 und 50 Pfg. treten. Beitragsmarken alten Wertes dürfen für Zeiten nach dem 1. Januar 1917 nicht mehr verwendet werden. Wer dann noch Marken alten Wertes hat, kann sie bei den Postanstalten umtauschen. Dieser Umtausch muß aber spätestens innerhalb zweier Jahre nach dem 1. Januar 1917 erfolgen.

Wiesbaden, den 8. Juli 1916.

Der Vorsitzende
des Königlichen Versicherungsamts.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 22. Juli 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 3. August 1916.

§ Jubiläum des vierfachen F's. Das Zeichen für den turnerischen Wahrspruch der vereinigten vier F., das vom Turnvater Jahn stammende Turnerzeichen „Frisch, fromm, fröhlich, frei“, konnte gestern, am 2. August, seinen 70. Geburtstag begehen. Sein Erfinder war der Darmstädter Kupferstecher Johann Heinrich Felsing, der sich um Ausbreitung der Turnerei in Hessen große Verdienste erworben hatte. Das Abzeichen der zu einem Kranz vereinigten vier F., das seither das allgemeine gebräuchliche Wahrzeichen der deutschen Turner geworden ist, erschien zum ersten Male auf einer Fahne, die der Erfinder dieses Zeichens im Namen des Stadtvorstandes den Schülern des neugegründeten Schüler-Turn-Vereins mit einer kurzen Ansprache überreichte.

Die Fahne trug die Farben der Stadt Darmstadt, rot-weiß, die zugleich die hessischen Landesfarben sind; sie zeigte in der Mitte die vier vergoldeten und von einem Strahlenkranz umgebenen F., ein Symbol, das auf beiden Seiten der Fahne erscheint. Nach der Auflösung des Schüler-Turn-Vereins ging die historische Turnerfahne, die zum ersten Male das deutsche Turnerzeichen trug, am 18. Mai 1848 in den Besitz der Darmstädter Turngemeinde über, die sie noch heute in Verwahrung hat.

Das Ausdreschen. Heute Donnerstag abend findet im Gasthaus „zum Schwanen“ eine Besprechung von Dreschinteressenten statt. Wegen Wichtigkeit ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gefunden wurde eine Heugabel. Dieselbe ist bei H. Schrupp abzuholen.

Wenn Vinsingen kalt raucht. General v. Vinsingen, der siegreiche Feldherr an Styr u. Strypa ist, wie viele unserer ruhmgekrönten Heerführer, ein starker Raucher, und die geliebte Zigarre begleitet ihn vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Selten, daß er das „Nerventrant“ mal aus der Hand legt; geschäht's aber wirklich einmal, dann sind außergewöhnliche Umstände der zwingende Anlaß. Ezzenz raucht sozusagen immer, und er raucht offenbar dann am intensivsten, wenn die Zigarre — gar nicht brennt. Wenn der berühmte Heerführer nämlich seine Schlachtpläne konstruiert und die nächsten Operationen sozusagen im Geiste verwirklicht, dann hat selbst die Zigarre nicht Raum in seinem Gedankenkreis, und die Havanna, die eben noch würzige Wölken emporgewirbelt, verfliehet unbeachtet. Ezzenz wandert dann mitunter viertelstundlang im Zimmer auf und ab, zieht dann und wann bestig und intensiv an der Zigarre, die inzwischen erkalte, und . . . setzt, in tiefes Nachdenken versunken, die Wanderung fort. Das wiederholt sich vielleicht zwölf-, zwanzigmal; Ezzenz raucht immer noch „kalt“ und dreht, wie unbedacht, die Zigarre zwischen den Fingern. Plötzlich hat das Auf- und Abwandern ein Ende; der Feldherr tritt an den großen mit Karten und Skizzen überdeckten Arbeitstisch, überfliegt die farblich markierten Gefechtsstellungen, verfolgt mit dem kleinen Finger der rechten Hand eine bestimmte Linie, führt mit der Linken die Zigarre zum Munde und tut gewohnheitsgemäß einige Züge, ohne indessen seine Aufmerksamkeit vom Kartenblatt abzuwenden. Plötzlich richtet er sich straff empor, tut abermals ein paar Züge, stutzt erst, greift dann rasch zum Feuerzeug auf dem Tisch und setzt die Zigarre, die er eine halbe Stunde hindurch „kalt geraucht“ hat, wieder in Brand. Kräuseln sich dann die ersten Wölken des duftigen Krautes, dann schrillt die Glocke zum Adjutantenzimmer, Befehle werden erteilt, Anweisungen gegeben, und Ezzenz ist in vorzüglicher Laune. Wir wissen schon: der verehrte Feldherr hat wieder mal „kalt geraucht“, und, während er sogar die geliebte Zigarre vergaß, dem Feinde um so intensivere Aufmerksamkeit gewidmet. Heute, morgen oder übermorgen werden die Russen die „ungebrannte Wähe“ seiner Havanna sicherlich nachdrücklich zu spüren bekommen!

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Kein Mangel an Rauchwaren. Im Westhafen des Maines in Frankfurt a. M. sind dieser Tage sieben Schiffe mit Tabakladungen eingetroffen. Diese umfangreiche Ladung wird zur Zeit durch Hebekränen in Eisenbahnwagen umgeschlagen und wird direkt an die verschiedenen Fabriken versandt.

Der Sonntagsbraten im Kinderwagen. Aus Hanau wird geschrieben: Wie findig in dieser fleischteueren Zeit vorgegangen wird, um ab und zu mal einen billigen Braten auf den Tisch stellen zu können, dafür lieferte wieder einmal das folgende, so viel belächelte Vorkommnis einen Beweis. Drückte da vorgestern schweißtriefend eine Frau einen Kinderwagen nach der Stadt, auf dessen Boden ein feister Rehbock schlummerte, den zwei Familienmitglieder im Walde erlegt und als Sonntagsbraten gedacht hatten. Um ganz sicher vor den Augen der Polizeiorgane zu sein, hatte die Frau zwei kleine Kinder auf den Wagen gesetzt. Ein Kriminalbeamter durchschaute aber das Geschick

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Rumänien und Rußland.

In Rumänien schwankt das Jünglein an der Wage der Entscheidung. Sie wird fallen nach dem Stande der Kriegslage, vielleicht aber auch von mancherlei Vorkommnissen in Rumänien selbst abhängig sein. Die rumänische Militärs über die Kriegslage denken, dafür ist ein Beweis ein Aufsatz, der die Kunde durch die rumänische Presse macht. Er beschäftigt sich mit der Offensive der Entente folgendermaßen: „Die große Offensive der Verbandsmächte, die voriges Jahr infolge des Durchbruchs bei Gorlice aufgeschoben werden mußte, ist nun in vollem Gange. Es ist gut, daß es endlich dazu gekommen ist, für uns Neutrale sowohl, wie für die Kriegführenden, denn nach dieser Anstrengung hat man mehr Hoffnung, dem Frieden näher zu kommen. Diese Offensive war die Karte, nach der der Verband seine Friedensabsichten regeln wollte. Nun wird es sich zeigen, inwiefern die diesbezüglichen Hoffnungen und Befürchtungen gerechtfertigt gewesen sind. Vor allem können wir schon jetzt nach der allgemeinen Kenntnis der Lage ganz bestimmt sagen, daß die Entscheidung nicht im Osten, sondern im Westen fallen kann. Die Russen können noch so große Erfolge, entgegen den Aussichten der jetzigen Kriegslage, erkämpfen, es wird sich daraus für den Ausgang des Krieges keine Entscheidung ergeben. Dasselbe gilt auch für die größten Siege der Mittelmächte im Osten. Rußland vermag an der Grenze, besonders, wenn es dazu vorbereitet ist, einen großen Schlag zu führen, je mehr es sich aber von ihr entfernt, desto mehr wird seine Armee erschöpft und muß stehen bleiben, selbst wenn der Gegner sie nicht unmittelbar dazu zwingt. Eine solche Pause trat jetzt ein, freilich, ohne daß den Russen nur die Zeit zum Atemholen gelassen wurde.“ Der Rumäne schätzt da die Russen sehr richtig ein. Rußland hat Rumänien nötig, wenn es seine Teilerfolge festigen will. Schon einmal rettete Rumänien die Russen vor den Türken. Zum Dank dafür nahm Rußland den Rumänen Bessarabien. Vielleicht gedenkt heute Rumänien dieser Tatsache. (36.)

Rundschau.

Deutschland.

— **Edle Briten!** (36.) Eine große Anzahl von Konstantinopeler Zeitungen veröffentlicht die Erzählung eines aus der englischen Gefangenschaft in Mesopotamien entkommenen Offiziersaspiranten, der die Behandlung schildert, die ihm von den Engländern zuteil geworden sei, weil er sich weigerte, die von ihm verlangten Auskünfte zu geben. Nach den verschiedensten Drohungen, denen er tapfer stand hielt, wurde er an Händen und Füßen gebunden, an ein Pferd angehängt, später in einen Wagen geworfen. Auf der Fahrt verfehlte der Kutischer Schläge auf den Kopf. Er wurde in das Gefangenlager von Scheik Said geschafft, wo er Zeuge der schlechten Behandlung anderer türkischer Gefangener war. Demgegenüber veröffentlichten die Konstantinopeler Blätter Auszüge aus englischen und neutralen Zeitungen, so Briefe englischer Offiziere, in denen die menschliche und vornehme Behandlung betont wird, die sie bei den Türken finden.

— **Zementindustrie.** (36.) Es ist ein Beirat von 11 Personen für die Reichszementstelle gewählt worden. Ein Teil der Industrie ist der Ansicht, daß ein Zwangsmonopol für die Zementindustrie das einzig Richtige sei, weil man bezweifelt, daß andere Einrichtungen von Dauer zur Gesundung dieser Industrie möglich seien wegen der vielen Sonderwünsche, die die einzelnen Werke haben.

— **Geopfert.** (36.) Ein russisches Blatt muß zugeben, daß die Kriegskosten des Bierverbandes bis jetzt etwa doppelt so hoch seien, wie die der deutschen Gruppe, künftig in noch weit ungünstigerem Maßstabe wachsen werden. Ein langer Krieg würde Frankreich an Menschen so gründlich erschöpfen, daß ihm kein Sieg mehr helfe, würde Italien politisch, Rußland finanziell ausschalten. England aber hätte mit Geld und Blut den Krieg seiner Verbündeten zu führen, statt ihn von ihnen führen zu lassen. Sein drit-

tes Kriegsjahr würde der Welt das Schauspiel einer ganz unbeabsichtigten Selbstaufopferung geben.

— **Seekrieg.** (36.) Einem dreieinhalbmal so starken Gegner brachten die Mittelmächte bisher fast genau dreimal so starke Verluste allein an großen Kriegsfahrzeugen bei, als sie selbst erlitten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

„Daily Express“ meldet, daß ein neuer Angriff im Westen vorbereitet werde, wahrscheinlich im Abschnitt von Thiepval. General Haig hat bereits gemeldet, daß die Engländer westlich von Pozieres dahin ausrückten. Die Hochebene von Thiepval hat eine tatsächliche Bedeutung ersten Ranges, da sie das Ancretal, durch das die Eisenbahn Amiens—Albert geht, beherrscht. (36.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz konzentrierten die Russen ihre Bemühungen abnormals gegen die Armeegruppe Linzlingen, während an den nördlicher gelegenen Frontteilen Ruhe herrschte.

Letzter Sturm.

Es ist als ob man auf russischer Seite tatsächlich das wahr machen wolle, was man den russischen Soldaten vor dem Beginn der großen Angriffssperiode sagte, daß es sich um den letzten großen Hauptsturm handle. Zwei Monate stürmen sie anhaltend, abgesehen von den durch die furchtbaren Verluste erzwungenen Ruhepausen, bald hier, bald da an der weitgestreckten Ostfront. Noch immer verfügen sie über genügend Menschenmassen, um diese ungemein verlustreichen Angriffe durchführen zu können.

Fruchtlos.

Die Massen schmelzen zusammen und die Zeit muß bei den in strategischer Hinsicht fruchtlosen Massenkämpfen einmal kommen, in der die Verluste eine solche Höhe erreicht haben, daß die Truppen des Jaren gezwungenermaßen wieder zur Ruhe kommen müssen, das heißt, wenn der Gegner ihnen dann die nötige Zeit dazu läßt, und nicht die Gelegenheit gekommen sieht, die dann für ihn vielleicht günstiger gewordene Lage zu einem Gegenstreich auszunützen. (36.)

Nachbild aus Saloniki.

Eine ziemlich melancholisch gestimmte Schilderung der in Saloniki angekommenen Reste des serbischen Heeres, das im Gegensatz zu anderen französischen Verbänden hier nicht gerade als besonders kraftvolle Kampfgruppe gezeigt wird, findet sich in einem nächtlichen Stimmungsbild des Saloniker Berichters des Journal: „Im dichten Dunkel der Nacht, das das Lächeln des Mondes nicht erbleichen ließ, herrschte eine ernste Stille, die von den Sternen der Nacht herabzufallen scheint. Die Stadt Saloniki schläft, das Meer ist tot, kein Segel, kein Schiffsmaß ist zu erblicken. Es ist eine warme Nacht im Orient. Plötzlich wird ein Geräusch hörbar; es ist wie der dumpfe Lautakord eines fernen Gewässers. Wir horchen auf und blicken auf die Straße. Immer näher kommt der Lärm, immer deutlicher in seinem Rhythmus erkennbar, und nun wissen wir, daß eine Truppe auf dem Marsch sich uns nähert, und bald können wir auch die ersten Männer erblicken. Voran zwei Offiziere zu Pferde, hinter ihnen eine lange stumme Kolonne, ihre Silhouetten schweben langsam in der Nacht, als seien es Traumfiguren einer traurigen Legende. Ein Bataillon nach dem anderen zieht vorbei: Infanterie, Kavallerie, dann Einheitsmische, mit Gepäck beladen und schließlich ein Trupp von Lastwagen aller Art. Es ist eine serbische Division, die an die Grenze zieht. Gewöhnlich singen die Serben, wenn sie marschieren. In dieser Nacht aber, unter diesen mit geknickten Köpfen einher schreitenden Leuten singt kein einziger. Sie sind stumm, und nichts ist hörbar als das Schleifen ihrer Stiefel und Sandalen auf der Straße. Wahrhaftig, so sieht eine Armee von Geistern aus. Jetzt sollte ich sicherlich eine lange Beschreibung folgen lassen über die Begeisterung der geretteten serbischen Armee, ich sollte noch einmal in lyrischen Worten diese übrig gebliebenen serbischen Truppen feiern.

Stoppelfelder, daß die Pferde sich hart in die Stränge legen mußten.

Und immer lauter tönte das Gebrüll der Schlacht herüber.

Ein Generalstabsoffizier preschte über das Feld. Der Hauptmann ihm entgegen.

„Können Sie mir nicht sagen, Kamerad, wo ich unser Regiment wieder finde?“

Der Generalstabsoffizier beschrieb mit der Hand einen Halbkreis nach Nordosten.

„Die Franzosen wollen uns den Übergang über die Lise verwehren“, sagte er. „Das 10. Korps bildet unsern linken Flügel, Ihr Korps kämpft weiter nördlich dem Dorf Ribemont gegenüber, wo eine Brücke über die Lise führt. Besser kann ich Ihnen nichts sagen.“

Er grüßte flüchtig und sprengte davon.

Der Hauptmann sah auf der Karte nach, wo Ribemont lag. Als er sich orientiert hatte, schlug er die Richtung nach dem Orte ein.

Aber jetzt kam man bereits auf das Gefechtsfeld des 10. Korps. Hinter den Hügeln hatte die Artillerie Aufstellung genommen und sandte ihre todbringenden Grüße dem unsichtbaren Feinde zu.

Ein betäubender Geschützdonner erfüllte die Lüste; der Boden schien zu erzittern; einige Weiler und Dörfer, die in der Front lagen, gingen in Flammen auf.

Von der Front her knatterte unaufhörlich das Gewehrfeuer, und wenn die Artillerie einen Augenblick schweig, vernahm man das Hurra der stürmenden Infanterie und das dumpfe Wirbeln der Trommeln. Dann aber setzte wie-

Doch ich will weniger legendenreich und poetisch sein, lieber eine wahre Schilderung geben, die darum leichter weniger ergreifend ist. Den Blick zu Boden gerichtet, sahen diese Leute einher, niedergedrückt von schmerzlicher Erinnerung und dumpfer Müdigkeit, mechanisch, mit schmerzenden Füßen wie Verbrecher, die zu einem nichtumkehrbaren Weg der Verbannung verurteilt sind. Es ist als schloße eine ungeheure dunkle Traurigkeit in ihnen. Manchmal tritt ein Mann aus der Reihe, setzt sich auf den Augenblick auf den Straßenrand nieder, als wollte er irgend eine übermenschliche Hilfe wringen. Unter allen Menschen sieht man solche Unglücklichen, die minutenlang stehen. Das Herz zieht sich vor Mitleid zusammen, wenn man diese Leute sieht, die der grimmige Feind aus ihrer Heimat vertrieben hat. Wenn wir auch glauben, daß die serbischen Soldaten mit ihrem Heldennut mithelfen werden, daß wir bald den Tag des Sieges mit seiner ganzen Größe erreichen, so soll doch auch daran erinnert werden, daß diese Männer heute bereits an der Grenze ihrer Kräfte sind. Die Erkrankten sind zwar geheilt, die Erschöpften wieder ausgerüstet, aber ihr Organismus hat schwere, nicht wieder gutmachende Wunden erlitten.“ (36.)

Europa.

— **Oesterreich—Ungarn.** (36.) Die Aufgabe der Stadt Probu hat strategisch keine Bedeutung; wichtig, daß direkt westlich und südlich davon die Höhenstellungen gehalten werden, die sich östlich des oberen Styr hingehen. Der Bericht meldet von gewaltigen nächtlichen Angriffen, die hier angelegt wurden, die aber gescheitert sind. Auch von der Armee Bochn—Ermolli, im Raume der Bukowina dauerten die schweren Kämpfe bei Bucarz. Auch dort sind alle Angriffe siegreich abgewiesen. In Bukowina herrscht anscheinend Ruhe.

— **Schweden.** (36.) Man berichtet, daß mehrere Wollfabriken Schwedens wegen Mangels an Rohstoffen Betrieb einzustellen gezwungen sind. Die Lage der schwedischen Wollindustrie ist äußerst schwierig, da das Land alle Zufuhr von Rohwolle verhindert und im Land keine Vorräte mehr vorhanden sind.

— **Griechenland.** (36.) Was das Heer der Engländer betrifft, so sind nur die Franzosen fertig, nicht aber die Engländer und erst recht nicht die Serben. Es fehlt an Artillerie, an Munition, an Jagtieren und leichten Transportfahrzeugen für das weglassige Land, sowie an Material, was morgen schon einen sträflichen Verlust darstellen könnte.

— **Rumänien.** (36.) Man wird hoffentlich den Verlauf der Ereignisse, wie er sich jetzt an der Ostfront abspielt, verstehen richtig zu würdigen. Vielleicht und hoffentlich werden die dortigen Entenkegelscheiter, die das Ende des Krieges verwickeln möchten, noch bessere Gelegenheiten einer genaueren und zweifelsfreien Würdigung erhalten.

— **Rußland.** (36.) Es wurde erzählt, daß Sazonow im Ministerium längt eine isolierte Stellung einzunehmen. So erwiderte Stürmer bei Übernahme des Ministerpostens nicht Sazonows Antrittsbesuch. Die Phrasen Stürmers die Politik im Sinne Sazonows führen, bedarf nach dem Gutachten Dwojows und Malinowski keiner weiteren Kritik.

Amerika.

— **Mexiko.** (36.) Es wird erzählt, daß Amerika Mexiko Japan gegenübersteht und mit ihm rechnen wird. Der Gewährsmann weiß nach zuverlässigen Mitteln von Mexikanern, daß seit Februar 1915 die Japaner in Augenblick aus der Festland fortgewiesen sind. Sie sind mit völliger Billigung der mexikanischen Behörden geblichen.

Asien.

— **Japan.** (36.) Die von dem englischen Vorgesetzten vorgeschlagene Umbildung des finanziellen Systems für China durch Ausschließung Deutschlands, Einbeziehung der Vereinigten Staaten stöße in Japan Ablehnung. Die japanischen Kreise wollen mit einer Entscheidung bis zum Ende des Krieges warten.

Der Ueberfall von Montecourt.

4.

Horst tritt bei dem letzten Zuge. Noch einen Blick warf er nach dem Schlosse zurück. Dann erfolgte das Kommando „Trab!“, und die Landstraße nach Norden zu rasselte die Maschinengewehrkompanie — es war keine Zeit mehr, Träumen nachzugeben. Dennoch war es Horst, als habe er hinter einem Fenster des Souterrains ein blaues, erschrecktes Mädchenantlitz gesehen und zwei große, blaue Augen, die dem kriegerischen Zuge mit angstvoller Neugier folgten.

Das Geschützfeuer in der Ferne ward inzwischen immer heftiger. Deutlich unterschied man den dumpfen Donner der schweren Feldhaubitzen und den helleren Klang der leichteren Feldgeschütze. Dazwischen knatterte das Gewehrfeuer der Infanterie und rasselten die Maschinengewehre. Am Horizont sah man die weißgrauen Wolkensballen der plaudernden Granaten.

„Da geht es schon heiß her“, meinte der Hauptmann und kommandierte: „Vorwärts, Galopp!“

Tahin rasselte die Kompanie. Doch bald war die Straße verperrt durch Kolonnen aller Art.

Munitions- und Proviantkolonnen hielten Kilometerweit auf der Straße. Adjutanten und Ordonanzen jagten nach allen Windrichtungen. Die Fahrer schimpften und fluchten und hieben auf die Pferde ein, um weiter zu kommen.

Es ging nicht; die Kompanie mußte von der Straße abbiegen und nun ging's über aufgewühlte Rüben- und

der das Geschützfeuer ein und verschlang mit seinem brüllenden anderen Ton.

Kavallerieschwadronen trabten vorüber; sie waren in diesem wüsten Kampf der Geschütze und der wehrlosen nichts auszurichten.

Eine Sanitätskolonne quälte sich über den Boden, einem halb zerstörten Dorfe machte sie Halt und ihr Feldlazarett auf.

Da gab es bald genug zu tun. Verwundete, die gehen konnten, strömten zurück; andere wurden durch Sanitätskolonnen herbeigetragen. Die Arbeit der Sanitätsgann.

Und an all dem fuhr die Maschinengewehrkompanie vorüber, ohne anzuhalten, ohne in das Gefecht hineinzugreifen.

Vor ihr wütete der Kampf, flammten die blutigen Lohes auf, starben Tausende den Heldentod, nerten die Geschütze und trachten die Gewehre, die Maschinengewehrkompanie verfolgte ihren Weg nach den, wo ihr Regiment in heißem Kampfe stand, und brachte, das war jetzt der einzige Gedanke, der Mannschaften bis zum letzten Fahrer besetzte.

Hinter der lang ausgebreiteten Stellung des letzten Kampfes befandlichen Armeekorps trabte die Maschinengewehrkompanie entlang, 100 Schritte voraus der Hauptmann, scharf Ausschau nach seinem Regiment, das Schlagen in der Nähe der Kompanie ein. In der Schlagen in der Nähe der Kompanie ein. In der Schlagen in der Nähe der Kompanie ein.

Das Gefecht wurde immer heftiger, feindliche Schrapnells schlugen in der Nähe der Kompanie ein. In der Schlagen in der Nähe der Kompanie ein. In der Schlagen in der Nähe der Kompanie ein.

Es war eine gefährliche Fahrt; lieber selbst in der Schlagen in der Nähe der Kompanie ein.

angelegte Täuschungsmanöver und statt in den Schmortopf mußte der Rehbock zur Polizeistation und seine "Jäger" mußten ins Gefängnis wandern.

Die Verwertung der ehbaren Pilze. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung und das Soziale Museum veranstalten am Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, im großen Hörsaal zu Frankfurt a. M., Neue Kräme Nr. 9, einen Kursus über "Einführung in die Kenntnis und Verwertung der ehbaren Pilze". Gleichzeitig soll eine Aussprache über "Die Sicherung der Obsternte 1916" stattfinden.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 2. August. Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergeblich den Abschnitt von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einem Teilunternehmen gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Pataillone eine blutige Schlacht erlitten hatte. An der Straße Maricourt-Clery ist er bis zu unserem völlig eingeebneten Graben vorgeedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich.

Südlich der Somme haben sich bei Belloy und Estrees örtliche Kämpfe abgespielt.

Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der feste Souville und brachten den Feind im Bergwalde sowie im Laufes-Wäldchen wesentlich zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere, 923 Mann eingebracht und 14 Maschinen-gewehre geborgen.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ypern-Ärmementeres besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teile unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu reden. Die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich. Wie nachträglich gemeldet wurde, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenloster und die Kirche sind getroffen.

Durch Abwehrfeuer wurden 3 feindliche Flugzeuge, und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Vapaume und bei Pozières, im Luftkampf, eins bei Monthois abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Nordteile der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südwestlich von Pinsk wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobel-Sees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubiszow (am Stochod) aus. Sie wurden glatt abgewehrt.

Mehrere Angriffe am Stochodbogen (nordöstlich der Bahn Rowel-Rowno) brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste, gegen unsere Stellungen zwischen Witonicz und der Turja an; alle seine Anstrengungen blieben vollkommen ergebnislos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Armee des Generals Strafen von Bothmer.

Bei der Armee sind feindliche Teilangriffe in in der Gegend westlich von Wisniowezg (an der Strypa) und auch bei Welesniow (am Koropisz) gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Maschinen-Presskohle

das beste und sparsamste für Dreschmaschinenbetrieb empfiehlt

Paul Christ.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Landw. Consum-Verein

Von morgen ab werden 100 Pfr. Sädelmelasse der Reichsverteilung nur gegen Bezugsscheine ausgegeben. Ferner müssen die Rumänische Kleie per Zentner 19 Mark, sowie die Melasse-Trockenschmelze per Zentner 10,65 Mark, bis spätestens Sonntag, den 6. ds. Mts. bei dem Rentanten bezahlt, und die leeren Säcke zur selben Zeit abgeliefert sein.

Wer noch Saatweizen und Korn beziehen will, muß seine Bestellung bis spätestens 10. d. Mts. bei dem Rentanten gemacht haben, da spätere Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Ferner wird ewiger Kleefamen ausgegeben.

Der Vorstand.

Futterkalk und Viehsalz

empfehlen

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Bernstein-Fussbodenglanzack nat. Bernstein-Fussbodenglanzack-Farbe

Fußbodenöl, Fußbodenölfarben, sowie streichf. Oelfarben in allen Tönen.

Carl Reil, Tischlermeister u. Baumaterialien, Wiesbadenerstr. 22.

Der neue Post- u. Telegraphentarif.

Vom 1. August 1916 ab beträgt im inneren Verkehr des Reichspostbezirks, im Verkehr mit Bayern und Württemberg, sowie mit den Postanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Stappengebiet des Oberbefehlshabers Ost das Porto: für Briefe bis 20 g 15 Pfg., über 20—250 g 25 Pfg., für Ortsbriefe bis 250 g 7 1/2 Pfg., Briefe der Kontoinhaber an die Post-schädämter 7 1/2 Pfg., Postkarten 7 1/2 Pfg., Postauftrags-briefe 35 Pfg., für Pakete bis 5 kg in der 1. Zone 30 Pfg., darüber hinaus 60 Pfg., Pakete über 5 kg in der 1. Zone 10 Pfg. mehr wie bisher, darüber hinaus 20 Pfg. mehr wie bisher. Die Gebühr für Telegramme im Stadt-verkehr bis 5 Wörter 40 Pfg., über 5 bis 10 Wörter für jedes Wort 2 Pfg. mehr, über 10 Wörter für jedes Wort 5 Pfg. mehr, für Telegramme im sonstigen Verkehr bis 5 Wörter 60 Pfg., über 5 bis 10 Wörter für jedes Wort 2 Pfg. mehr, über 10 Wörter für jedes Wort 7 Pfg. mehr. Unverändert bleiben die Gebühren für Drucksachen, Geschäfts-papiere, Warenproben, Postanweisungen, Postschef-verkehr, Zeitungen, Feldpostsendungen und Soldaten-sendungen, sowie Sendungen nach dem Ausland. Wegen Abweichungen im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, Ungarn, Bulgarien erteilen die Postanstalten Auskunft. — Es erscheint bemerkenswert, daß die am 31. Juli nach der letzten Brieflistenlieferung um 7 1/2 Uhr nachmittags durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangenden Sendungen bereits nach den neuen Gebührenätzen frankiert sein müssen. Für die Monate August und September wird bei Briefen und Postkarten, die unzureichend frankiert sind, nur das fehlende als Porto angelegt; der Zuschlag von 10 Pfg. kommt in diesen Fällen nicht zur Erhebung.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen verlaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch zu alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,

Friseur, Neugasse.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbrieft. Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen betreffen, eine tüchtige allgemeine und eine vor-schulische Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-mittelt, u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsehung nach der Obersekunda-böh Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke lassen sich viele Ab-nemern vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Anstalt Prospekt u. s. w. sende Dank schreiben über bestanden-Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt wurden, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Regelmäßige monatliche Teilzahlungen. — Abnehmer Fernunterricht. — Anstalts-schulungen ohne Hauszahlung bereitwillig.

Bonnens & Hachtel's Verlag, Potsdam S O.

Freibank Erbenheim

Tannusstraße.

Heute nachmittag von 7 Uhr ab wird auf der Freibank das Fleisch eines

Schweines

das Pfund zu 1.20 M., verkauft.

Erbenheim, 3. August 1916.

Der Bürgermeister: Merten.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der Geflügelzuchtvereine vom Regie-rungsbezirk Wiesbaden.

Der Verein ist gefonnen, wenn ein größeres Quan-tum bestellt wird, Garnellen schicken zu lassen per 50 zu 50 M. ab Bremen. Dasselbe ist für Jung u. Al-tiere, kann auch als Mischfutter benutzt werden. Nicht-mitglieder können sich daran beteiligen. Bestellen-gen von 5 Pfund an nehmen W. Kneip und L. Preis bis Samstag abend entgegen.

Außerdem: sind Persia- oder Desinfektions-Mittel gegen Ungeziefer das Stück zu 25 Pfg. von W. Kneip zu beziehen.

Der Vorstand.

„Die neuen Postgebühren“

ein handliches Rärtchen, stets in der Tasche mitzuführen per Stück 10 Pfg. zu haben bei

Wilhelm Stäger, Papier- und Schreibwaren.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl in allen Preislagen

Pfeifen, Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikeln

Feldpostkartons

in allen Größen, auch für Kuchen, Gelee, Butter u. s. w.

in großer Auswahl

Ölpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel

den Feldpostversand

Literatur: Reform-Universal-Bibliothek, Kommet-Romane

Kürschers Bücherschatz

empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen

Baumaterialien,

wie Grau- und Schwarzkalk, Zement der Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Ziegeln, Sinkkasten und Gussrahmen mit

Trottoirplatten, vorzüglich

eignet f. Pferdebeställe u. Karbolineum, Steinbo-teer u. in empfehlender

innerung.

Sandstein-Lager. Trepp

stufen u. Auswechseln

Kettenhalter für Klübe

Pferde. Bittum, zum

stellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlend

wert. Guss-eiserne Stallfenster in drei verschiede

Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I. Erbenheim.

Empfehle

Garbenbänder u.

Bindegarn

für die Ernte, sowie einen

Geeringbinder neuester

Konstruktion preiswert ab-

zugeben.

Ehr. Götter,

Wiesbadenerstr. 18a.

Empfehle

Garbenbänder u.

Bindegarn

für die Ernte, sowie einen

Geeringbinder neuester

Konstruktion preiswert ab-

zugeben.

Ehr. Götter,

Wiesbadenerstr. 18a.

Empfehle

Garbenbänder u.

Bindegarn

für die Ernte, sowie einen

Geeringbinder neuester

Konstruktion preiswert ab-

zugeben.

Ehr. Götter,

Wiesbadenerstr. 18a.

Wohnung

2-3 Zimmer, im 1. St.

per sofort oder später

vermieten. Näh. im

Verh. Vor

Für d.

Wohnung

1. Zu

Wohnung

oder von

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte

ermäßigte